

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1807?]

Die Sumpfmeise

[urn:nbn:de:bsz:31-263326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263326)

Kohlmeise an einem Orte, verträgt sich aber nicht gut mit ihr. Im Herbst kommt sie gern nach den Gärten. Durch die Art, sich zu nähren, die sie, im Ganzen genommen, mit andern Gattungen gemein hat, thut sie den Obstbäumen vielen Schaden. Sie zerbeißt nicht nur die Blüthenknospen, um die Insekten und Larven herauszusuchen; sondern sie soll auch sogar die schon ausgebildeten jungen Früchte abbrechen und in ihre Höhlen tragen; freylich tilgt sie auch dabey eine Menge Insekten. Nach Fleisch ist sie sehr lüstern, und nagt es so rein von den Knochen ab, daß man sie zum Skeletiren vorgeschlagen hat. Allerley Gesäme frist sie ebenfalls gern.

Ihr Nest machen diese Vögel in Baumlöchern, und füttern es gut mit Federn aus. Das Weibchen legt im April eine große Menge Eyer. Nach Vieler Versicherung soll sich die Zahl derselben auf 20 bis 22 belaufen; dagegen sagt Bechstein, daß er noch nie mehr als 8 bis 10 in Einem Neste gefunden habe. Die Eyer sind etwas kleiner, als die Eyer der Kohlmeise; sie sehen weiß aus, und haben einige sehr feine röthliche Punkte. Wenn man die Eyer nicht wegnimmt, und das Weibchen im Brüten nicht stört — sie pflegt das Nest leicht zu verlassen — so legt es nur Einmal im Jahre. Für die Jungen ist die Mutter sehr besorgt, ob sie gleich die Eyer so wenig achtet. Sie vertheidigt ihre Kinder mit Muth gegen Feinde.

Man fängt diese Vögel auf gleiche Art, wie die Kohlmeisen.

Die Sumpfmeise.

(*Parus palustris.*)

Sie ist ein wenig größer als die Blaumeise, mißt in der Länge über vier, und mit ausgebreiteten Flügeln sieben Zoll. Mehrere halten sie für eine bloße Abart von der Tannenmeise, sie ist aber so sehr von derselben unterschieden, daß sie mit allem Rechte als eine besondere Gattung angesehen werden kann. Auf dem Kopfe hat sie eine schwarze Platte; Backen, Kehle, Brust und Bauch sind schmutzig weiß; der Rücken, die Flügel und der Schwanz aschgrau; an der Kehle ist ein kleiner schwarzer Fleck befindlich; die Beine sind bleifarben.

Es ist ein sehr schlankes und niedliches Vögelchen, daß sich in seiner Lebensart und in seinen Sitten beträchtlich von den übrigen auszeichnet. Das grausame Naturell der übrigen scheint diese Meise nicht zu haben; sie ist sanfter, aber auch zärtlicher und empfindlicher gegen den Verlust ihrer Freyheit, und stirbt leicht in der Gefangenschaft.

Man trifft sie in unsern Gegenden sparsamer als erstere; doch ist sie eben auch nicht selten. Sie bewohnt mehrere Länder von Europa, und hält sich im Sommer am allerliebsten in sumpfigen Gegenden in Erlengebüschen auf. Gegen den Herbst kommt sie in kleinen Scharen nach den Gärten. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß im Fluge immer eine der andern einzeln nachzieht.

Hanffamen ist ihr Lieblingsfraß. Sie tragen sich davon einen Vorrath zusammen, und nehmen ihn zum Verdruß der Vogelsteller vom Heerde weg. Sie verstecken die Beute zwischen hohlen Baumrinden, zwischen Nisten und in Löchern der Bäume. Zur Zeit des Mangels im Winter zehren sie diesen Vorrath auf. Sonst suchen sie Distel-Kletten, und andern Samen. Unter den Insekten stellen sie den Bienen vorzüglich nach.

Ihr Nest findet man ebenfalls in Baumlöchern. Es besteht aus Moos, und enthält 10 bis 12 weißlich rothfarbne Eyer mit gelblichlichen Flecken.

Die Schwanzmeise.

(*Parus caudatus.*)

Dieser kunstreiche Vogel muß mit einem Geschlechtsverwandten desselben, mit dem *Pendulin*, nicht verwechselt werden. Er unterscheidet sich im Aeußern gewissermaßen von den übrigen Meisen. Besonders sollte man ihn des langen Schwanzes wegen, eher für eine Bachstelze, als für eine Meise halten. Vom Schnabel bis zur Schwanzspitze beträgt seine Länge beynähe 6 Zoll; der Körper selbst ist aber nicht völlig halb so lang. Die ausgebreiteten Flügel messen 6 1/2 Zoll, und das ganze Gewicht des Vogels beträgt etwas mehr als 2 Drachmen. Er hat einen schwarzen dicken Schnabel; einen rufbraunen Augenstern. Der Leib ist dünn und zart gebouet. Er durchschneidet die Luft leicht wie ein Pfeil, und fliegt schnell. Sein Gefieder hat schöne Farben. Der ganze Kopf und Hals ist weiß; die Seiten des Rückens, der Steiß, der Bauch, die Seite und der After sind matt rosenroth, haben aber an den untern Theilen eine Mischung von Weißem; die kleinen Deckfedern der Flügel sind schwarz, die größern braun mit rothfarbigen Rändern; die Schwungfedern dunkelfarbig mit hellern Rändern. Die Schwanzfedern haben ungleiche Länge; nehmen ober nicht, wie bey andern Vögeln mit keilsförmigen Schwänzen, verhältnißmäßig und stufenweise ab. Die Farbe der mittlern ist schwarz; die dritte zu beyden Seiten eben so, aber mit grauen Rändern; die andern sind schwarz und weiß; Füße und Klauen schwarz.